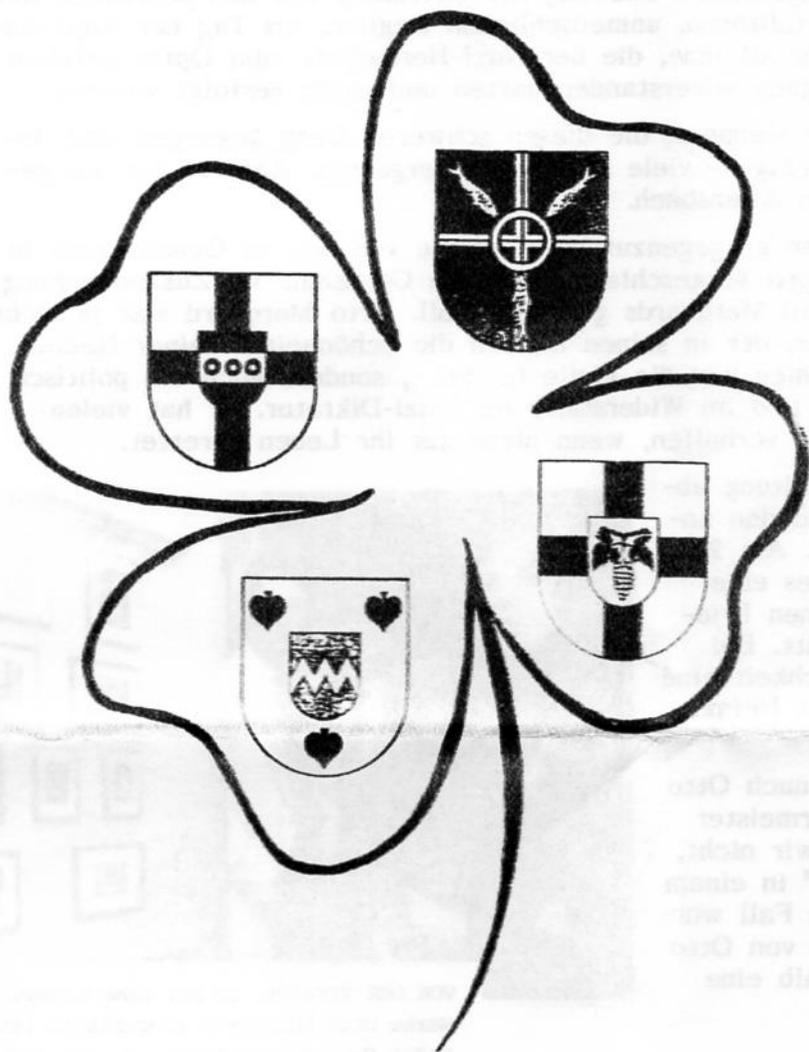


Kleeblatt

NR. 2
JUNI 85



Ernstes
Heiteres
Politisches
allerhand
Erstaunliches
aus dem
Ortsgeschehen

für Sie zusammengetragen vom
SPD-Ortsverein
Allensbach

Merken Sie nicht auch:

" UMWELTSCHUTZ GEHT JEDEN AN ! "

Unter diesem Motto stand der Umweltkongreß 1985 des Gemeindetages Baden - Württemberg am 18. April in Leinfelden-Echterdingen. Über 1 200 Gemeinderäte, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Verwaltungsfachleute und Umweltexperten waren der Einladung gefolgt.

Wie in der Zeitschrift "Die Gemeinde" berichtet wurde, galt es zum einen, detailliert über kommunale Umweltschutzmaßnahmen zu sprechen und andererseits die wichtige Rolle der Städte und Gemeinden im Umweltschutz zu dokumentieren.

Auf unsere Anfrage im Gemeinderat, wer von der Allensbacher Verwaltung an diesem Kongreß teilgenommen habe, erhielten wir die Antwort, daß die Teilnahme aus Zeitgründen nicht möglich gewesen sei.

Wir bedauern sehr, daß die an Bürgermeister Kennerknecht gerichtete Einladung nicht an ein Gemeinderatsmitglied weitergegeben wurde.

Wir erhielten nun die Zusage, daß der Bürgermeister Einladungen ähnlicher Art an den Gemeinderat weitergeben würde.

8. Mai - Verpflichtung für den Frieden

Der 8. Mai war ein schwieriger Tag für manchen Politiker, für viele Deutsche. Die Bedeutung des Datums vor 40 Jahren und 1985 wurde lebhaft und vor allem kontrovers diskutiert: Als Tag der Befreiung von den Schrecken des Krieges, von einem totalitären, unmenschlichen Regime, als Tag der Kapitulation, als Gedenktag für all jene, die der Nazi-Herrschaft zum Opfer gefallen sind, die aus Überzeugung widerstanden hatten und dafür verfolgt wurden.

Von den Frauen und Männern, die diesen schweren Gang gegangen sind, leben heute nur noch wenige - viele sind schon vergessen. Aber es hat sie gegeben, überall, auch in Allensbach.

Um diesem Vergessen entgegenzuwirken, wurde von uns im Gemeinderat in der Sitzung am 23. April vorgeschlagen, daß die Gemeinde im Zusammenhang mit diesem Datum Otto Marquards gedenken soll. Otto Marquard war ja nicht nur ein begabter Maler, der in seinen Bildern die Schönheiten seiner Heimat, die Menschen, die Blumen und die Idylle festhielt, sondern auch ein politisch kämpferischer Mensch und im Widerstand zur Nazi-Diktatur. Er hat vielen Verfolgten zur Freiheit verholfen, wenn nicht gar ihr Leben gerettet.

Unsere Anregung, eine Gedenkveranstaltung abzuhalten, wurde vom Bürgermeister und den anderen Fraktionen positiv aufgenommen. Am 2. Juni fand im Sitzungssaal des Rathauses eine würdige Feierstunde für den verstorbenen Friedensmaler und Pazifisten Marquard statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Öffentlichkeit eine Vitrine vorgestellt, die im Vorraum des Heimatmuseums zu sehen ist.

Auch unser Vorschlag, eine Straße nach Otto Marquard zu benennen, kam bei Bürgermeister Kennerknecht an. Allerdings möchten wir nicht, wie ihm vorschwebt, ein "Malerviertel" in einem der Neubaugebiete schaffen. In diesem Fall würde nämlich nur die künstlerische Seite von Otto Marquard gewürdigt. Wir streben deshalb eine andere Lösung an.



VOR DER VITRINE, in der eine Auswahl der Werke Otto Marquards ausgestellt ist, erklärt Frau Miotto-Marquard, die Tochter des Malers, die Exponate.

Zitat aus der Erklärung des SPD-Parteivorstandes zum 8. Mai

Wir Sozialdemokraten verneigen uns vor den Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, des Krieges und der Vertreibung. Wir handeln im Sinne dieser Opfer, wenn wir überall und nach allen Seiten versuchen, aus Feinden Gegner und aus Gegnern Partner einer neuen Friedensordnung zu machen.

Zitat aus der Ansprache des Bundespräsidenten zum 8. Mai

Die Phantasie der Menschen mochte für Art und Ausmaß der Vernichtung (der Juden) nicht ausreichen. Aber in Wirklichkeit trat zu den Verbrechen selbst (die das Werk weniger waren) der Versuch allzuvieler, auch meiner Generation..., nicht zur Kenntnis zu nehmen, was geschah.

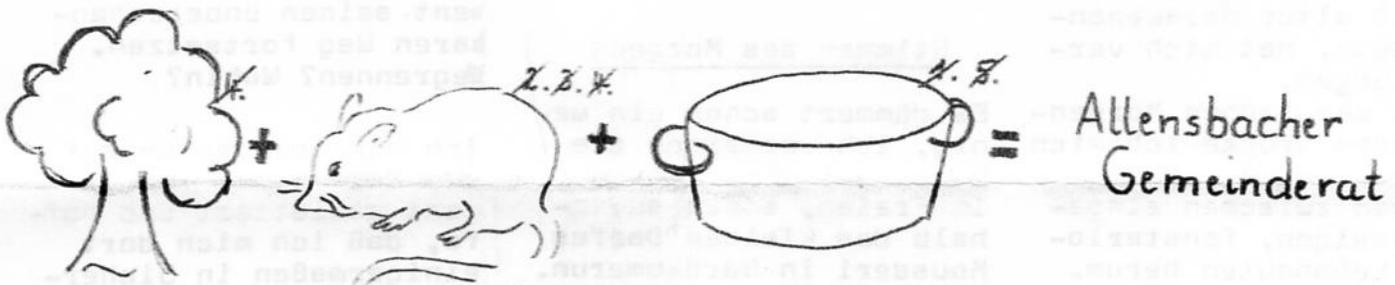
Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht... Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Zu einem für uns kaum erwarteten Erfolg wurde unser Preisausschreiben. Leider haben viele Einsender vielleicht von uns unabsichtlich irregeleitet-falsch getippt. Wilhelm Buschs Karrikatur befand sich zwar neben einem Artikel, der sich recht kritisch mit der Arbeit des CDU-Ortschafts- und Gemeinderats Schneider auseinandersetzte, doch war die abgebildete Figur nicht "Schneider meck-meck-meck", wie mancher Einsender daraus irrtümlich schloß, sondern "Lehrer Hempel".

Um solch falsche Rückschlüsse in Zukunft zu vermeiden, erscheint unser Preisrätsel ab dieser Nummer "optisch" abgesetzt. Bevor wir nun die Gewinner bekanntgeben, ein Wort an all die Einsender, die leer ausgingen: da wir leider nicht auf wirtschaftskräftige Finanzhilfe zurückgreifen können, bitten wir Sie um Verständnis, daß wir uns auf einen Hauptpreis und auf einen Trostpreis beschränken müssen. Vielleicht strahlt die Glücksfee beim heutigen Preisrätsel.

INGO FEIERTAG erhält das "Wilhelm Busch Hausbuch",
ELISABETH SCHWENGLER als Trostpreis eine Flasche Sekt.
Herzlichen Glückwunsch! Und nun viel Spaß beim heutigen

Preisrätsel



Einsendungen an "Kleeblatt-Redaktion", Wiesenstr.11

Hier ist was los:

Gnadenseefest 1985:

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch im



EIN PLÄDOYER FÜR DIE AXT IM WALDE

Am Sonntag, dem 21. Juli 85 um 9.00, gedenkt die Golfgemeinde mit einem Feldgottesdienst und einer Segnung von weiteren 9 Löchern

- + 14,8 ha umgeholzter Bäume
- + der Zerstörung von Biotopen
- + der Vertreibung vieler Tierarten
- + und einem gewaltsamen Eingriff in die Natur.

A m e n .

Impressum :

- Hrsg.: SFD - Ortsverein Allensbach
- Red.: Christa Ulmer
Rainer Heidenreich
Heinz Baumann
- Anschrift der Redaktion:
Wiesenstraße 11
7753 Allensbach 2
- Druck: D. Krammer Radolfzell



Tausend Abenteuer Afrikas

Viele tausend Kilometer ist Jürgen Didra, den viele von uns durch seine Lichtbildervorträge kennen, schon in den afrikanischen Kontinent vorgedrungen. Vor kurzem erreichten uns zwei Berichte, "Impressionen" aus der Wüste und aus einem kleinen Dorf in Kamerun.

Am anderen Ufer der Wüste

Die Sonne ist längst untergegangen. Seit mehr als zwei Stunden folge ich zu Fuß der wenig befahrenen Erdpiste, um meinen weit außerhalb von Agadez befindlichen Übernachtungs- und Ruheplatz wiederzufinden. Eigentlich wollte ich längst zurück sein, doch...

Agadez, Oase am Südrand der Sahara und Schnittpunkt alter Karawanenstraßen, hat mich verschlungen.

Seit den frühen Morgenstunden drücke ich mich in den engen, sandigen Gassen zwischen eingeschossigen, fensterlosen Lehmbauten herum. Der Wind und der weiche tiefe Sand schlucken die Schritte der hier lebenden Menschen. Kein Lärm, keine Geräusche, die Mittagshitze drückt das Leben in das Dunkel der mit Strohmatten ausgelegten Behausungen.

Jemand winkt mir zu, gerne nehme ich die Einladung dieser Tuareg-Familie an. Ein Mädchen reicht mir eine Blechschüssel mit Wasser, gierig spüle ich den Staub von meinen Lippen. Ich erzähle von meiner Reise, meiner Herkunft und von meinen Absichten hier in Afrika, wir rücken eng zusammen auf dem Oval der Strohmatten. Das Familienoberhaupt deutet mir an, ich solle zusammen mit ihnen den am Ortsrand von Agadez stattfindenden Tuaregmarkt besuchen.

Natürlich gehe ich mit. Eine gute Stunde Fußmarsch, in der Ferne tauchen zeltartige Hütten aus Strohgeflechten auf. Während meine Begleiter Verkaufsverhandlungen über die dösenden Kamele abwickeln, werde ich freundlich von den fremden Menschen aufgenommen. Wir verstehen uns, ohne die gleiche Sprache zu sprechen.

Stimmen des Morgens

Es dämmt schon ein wenig, ich verbringe die Nacht auf einer Liege im Freien, etwas außerhalb des kleinen Dorfes Kousseri in Nordkamerun.

Eigentlich will ich noch weiterschlafen, ich möchte die entfernten Stimmen und Geräusche noch nicht wahrnehmen, ich drehe mich nochmals um, wickle mich in mein Leintuch ein.

Zum Schlafen bin ich doch irgendwie zu wach, ich reibe mir meine Augen. Menschen huschen und eilen schnell und lärmend an mir vorbei, rennen alle in die gleiche Richtung.

Ich richte mich etwas auf.. "Lion, lion.." was habe ich da gehört? Lion, das heißt doch Löwe, nein, ich träume nun nicht mehr, bin plötzlich hellwach. Immer mehr Menschen versammeln sich, haben einen Kreis gebildet um einen alten, verfallener als Hütte dienenden Wohnwagen.

Was ist passiert?

Ich brauche niemanden mehr zu fragen, die Antwort steht in der halbgeöffneten Tür!

Eine ausgewachsene Löwin poltert unruhig und nervös umher. Angeblich ausgebrochen vom benachbarten N'Djamena irrt das Raubtier seit mehreren Stunden durch die Gegend. Es herrscht eine angespannte Ruhe. Wegrennen?

Das Tier wird jeden Moment seinen unberechenbaren Weg fortsetzen. Wegrennen? Wohin?

Ich bin inzwischen auf das Dach eines Lastwagens geklettert und hoffe, daß ich mich dort einigermaßen in Sicherheit befinde.

Es rumpelt, die Löwin springt aus dem alten Wohnwagen, nach rechts, nach links, Geschrei und Gerenne, die Menschen flüchten hinter Bäume, fallen zu Boden. Glücklicherweise wird niemand ernsthaft verletzt, nur umgestürzte Schüsseln, Blechtöpfe, verängstigte Gesichter. Die Löwin wählt den unbewachten Weg zum Flußufer. Nach etwa drei Stunden wird das Tier mit Netzen gefangen und zurück nach N'Djamena abtransportiert.

Ich kehre zu meiner Liege zurück, rolle das Leintuch zusammen, der Tag hat begonnen. In der kommenden Nacht werde ich vielleicht wohl besser etwas weiter weg von hier einschlafen..